Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berges.

29. Fortsetzung.

Als der große Sturm auf Antwerpen einsetzte, trug man den in tiefen Schlummer versunkenen Kramer zurück nach dem nächsten Feldlazarett, mühsam auf die Schultern zweier Soldaten gelehnt, matt von Schmerzen, Blutverlust und geistiger Anspannung, folgte Ladenburg.

Der Verbandplatz im Freien, über dem hoch im Winde die weiße Fahne mit dem roten Kreuz flatterte, glich einer wühlenden, blutigen Werkstatt. Das Getümmel war kaum geringer als in der Feldschlacht selbst. Die Heranstürzenden sahen zuerst nur verstreute Kisten und Kasten mit Schienen, Binden, Scharpie und Wattebällen, einen Knäuel von Stabsärzten, Gehilfen, Bleffiertenträgern und Amputationsmessern. Alle diese beschäftigten Menschen schienen zu befehlen, zu schreien, zu laufen, anzupacken und wieder fallen zu lassen. Die Menge der Hilfesuchenden schien eher zu wachsen als nachzulassen. Ununterbrochen wurden die verwundeten, aus der Gefechtslinie geschiedenen Kameraden herbeigeführt und herangetragen. Viele Verwundete kamen ungeleitet, schreiend herangestürmt, der eine mit hochgehaltener, zerschmetterter Hand, der andre mit einer Kopfwunde, aus der das Blut strömte und das Gesicht mit einer roten Maske bedeckte, der dritte mit zerschossenem Arm, den er mit dem gesunden fest an den Körper drückte. Rings umher im Grase lagen ganze Haufen Schwerverwundeter, manche stöhnend, andre still, mit geschlossenen Augen. Wer einen Schuß durch die Lungen erhalten hatte, dem ging mit der Luft zugleich die Stimme aus; wer in den Leib getroffen war, lag totenblaß und stumm da, bis die letzte Ohnmacht Erlösung brachte; wo die Granaten ihre entsetzlichen Verstümmelungen angerichtet hatten, waren die Sinne geschwunden, der Blick des Unglücklichen irre oder gleichgültig. Wohin das Auge sieht, Blut. Dort fließt es, hier spritzt es — die Aerzte und ihre Helfer arbeiten mit fieberhafter Schnelligkeit, sie sind ganz untergetaucht in die Aufgaben des Augenblicks und vergessen die furchtbare, menschliche Unzulänglichkeit, die sich nirgend mehr entschleiert als hier, denn allen rechtzeitig zu helfen, ist unmöglich.

„Hier müssen Schienen angelegt werden, der Arm ist gebrochen," ruft der Assistenzarzt.

„Wo soll die Zeit dazu herkommen," schreit der Stabsarzt, „sehen Sie denn nicht, daß der Mann nebenbei verblutet?"

Die Uniform wird rasch entfernt, mit Messerschnitten wird nachgeholfen. Aber es ist schon zu spät, mit dem letzten Blutstropfen, der aus einer Seitenwunde floß, ist das Leben schon verronnen.

Mitten in diesem Wirrwarr, in dem die Aerzte, dennoch trotz aller Bewegung die ruhenden Pole der Besonnenheit sind, stand Herbert Martens. Weshalb wich auf einmal das Blut aus seinem Gesicht, so daß es sich mit fahler Blässe überzog? Vor ihm auf dem Tisch lag mit geschlossenen Augen sein Jugendfreund Kramer, der zukünftige Gatte seiner Schwester. Herbert faßte sich schnell und packte zu. Schon nach kurzer Untersuchung ward ihm das Entsetzliche fast zur Gewißheit. Die Kugel hatte den Oberschenkel bis zum Knie total zersplittert, sie war, ein merkwürdiger Schuß, nicht seitwärts, sondern von oben her in das Bein eingedrungen. Hier galt es rasche und unbarmherzige Arbeit, wenn das Leben erhalten bleiben sollte.

Während die siegreichen Truppen weit drüben Belgier und Engländer schlugen und den Uebergang über die Schelde erzwangen und während in Antwerpen die letzten Straßenkämpfen tobten, lag Kramer, zum Krüppel geschossen, in verzweiflungsvollen Gedanken, die das furchtbare Los noch nicht zu fassen vermochten, im Feldlazarett, und Ladenburg eilte, als Passagier eines Sanitätszuges weich gebettet, seiner Heimat in der Altmark zu.

5. Kapitel.

Täglich wanderte Estella Martens den Weg von der Villa am Mittelweg bis nach dem sogenannten „Freimaurer-Krankenhaus", wo Kramer sich noch aufhielt und seiner völligen Genesung entgegensah. Noch wenige Wochen, und das Elternhaus konnte ihn wieder aufnehmen. Das stolze Mädchen war ganz still geworden und ihre Gedanken schweiften über den Tag kaum mehr hinaus. Der Schrein, den sie tief in ihrer Seele aufgerichtet hatte, war umgestürzt, sein Feuer verlöscht. Wunder gab es nicht mehr auf Erden. Oder war das vielleicht ein Wunder, daß Kramer und Ladenburg da draußen einander begegnet und Freunde geworden waren, und daß Briefe voll Liebe und Kameradschaft zwischen ihnen hin und her gingen? Für Estella war dieses Wunder mehr eine Qual, die ihre Liebe nicht zur Ruhe kommen ließ. Aber auf den stillen Gängen zwischen dem Heim und dem Lazarett hatte sie immer wieder Einkehr in sich selbst gehalten, ihr stolzes Selbstgefühl hatte den Willen des Herzens überwunden, und sie sah nur einen Weg vor sich, den Dornenweg der Pflicht, den sie bis an ihr Lebensende zu gehen hatte. Nicht nur ihr Wort, ein festeres Band noch knüpfte sie nun an Karl Kramer. Als ein Opfer des Krieges war er heimgekehrt, es galt, alle Kräfte zusammenzunehmen, um ihm das Leben erträglich zu machen und ihn nicht fühlen zu lassen, wie schwer sein Verlust sei. Alles andere wäre ihr wie Verrat und wie die elendeste Fahnenflucht erschienen. Jetzt erst war sie dem Jugendfreund unlösbar verbunden.

Schon war es spät im November. Das Wetter war rauh und winterlich. Als Estella, in einen dicken Mantel gehüllt, durch die kahlen Alleen schritt, eilten ihre Gedanken voraus. Am Lager Karl Kramers hielten gleichsam feindliche Mächte die Wacht. Dort saß Schwester Käthe, einst die lustige Tennismeisterin Käthe Fröhlich, jetzt ein stilles, blasses Mädchen mit tiefen, sehnsüchtigen Augen. Sie war auf Betreiben der Familie Kramer sogleich an das Krankenbett des Freundes geeilt, „damit er immer ein vertrautes Gesicht um sich habe".

Estella fühlte keine Regung der Eifersucht. Sie hatte, wie sie glaubte, Mitleid mit dem Mädchen, wußte sie doch, daß Käthe den Freund geliebt hatte; aber der wirkliche Grund lag wohl tiefer, und sie gestand ihn sich nicht ein. Bano auch ihr Wille sie an den Verlobten, ihr Herz gehörte ihm nicht — hier lag der Schlüssel ihres Duldens. Auch die junge Frau Burmeister, Karl Kramers Schwester Emmy, würde sie vielleicht, wie so häufig, antreffen. Ihr gegenüber regte sich ein Gefühl des Widerstandes, das durchaus nicht mit jener Abneigung zu verwechseln war, die sie schon früher mit Kälte gegen dieses Mädchen erfüllt hatte. Etwas Neues war zwischen die beiden Frauen getreten, das fühlte Estella wohl, ohne sich die Ursache deuten zu können. Das Benehmen Emmys war vor der Heimkehr Karls in eine unerklärliche Schärfe ausgeartet, auf die Estella in jenem vornehmen äußeren Gleichmut, den man an ihr kannte, nie mit gleicher Münze geantwortet hatte. Erst seit der Heimkunft Karls war die Art seiner Schwester wieder freundlicher geworden; Estella blieb sich auch diesem Verhalten gegenüber treu.

Heute sollten die beiden Frauen einander nicht begegnen. Lang, ehe Estella das Hospital erreichte, verließ es Emmy schon wieder. Sie war mit Absicht schon früh zum Besuch erschienen, um ungestört mit Käthe sprechen zu können.

Als sie auf dem Korridor vor der Tür des Krankenzimmers standen, sagte Emmy: „Je länger es dauert, desto unruhiger werde ich. Was mag nur aus dem Brief geworden sein? Er hätte ungefähr um die Zeit im Felde ankommen müssen, als Karl verwundet wurde."

Käthe Fröhlich lächelte ein wenig. „Mache dir keine Sorgen. Sollte der Brief verloren sein, dann ist's ja gut, du kannst dann wenigstens ruhig sein."

„Ich fürchte nur, daß er noch zurückkommt und dann hier direkt in die Hände Karls abgegeben wird."

„Ich habe dir schon verschiedene Male die Versicherung gegeben, daß er zuerst in meine Hände kommt."

„Und du gibst ihn bestimmt mir?"

„Aber Emmy, du begreifst wohl gar nicht, daß es beleidigend ist, immer wieder diese Versicherung von mir zu fordern."

„Sei nicht böse, Käthe. Ich denke nur an irgendeinen Zufall oder an eine Fahrlässigkeit, die unten im Bureau begangen werden könnte. Eine wahre Furcht hält mich in ihrem Bann. Karl hängt doch nun einmal so sehr an dem Mädel. Solange er gesund war, hätte ich mir gar nichts daraus gemacht, ihm die Wahrheit zu sagen, und ich hab's ja auch versucht. Aber jetzt, wo er zum Krüppel geworden ist, wäre es grausam und unbarmherzig, ihm auch diesen großen Schmerz noch zuzufügen."

Die Augen der Schwester leuchteten wie im Schein eines Blitzes in der alten Lebendigkeit auf, aber gleich legte es sich wieder gleich einem Schleier über sie hin.

„Tu', was du willst, Emmy," sagte sie. „Aber ich glaube, du unterschätzest deinen Bruder. Wer hat es so bewiesen wie er, daß er ein Mann ist?"

Emmy überhörte den Einwurf. „Ich sehe jetzt alles in einem andern Lichte," fuhr sie fort. „Die meisten Mädchen haben doch, ehe sie heiraten, irgendeinen kleinen Roman erlebt. Was ist denn dabei? Wenn wir auch die Martens nicht leiden mögen, weil uns ihr hochmütiges Wesen nicht zusagt, als Mensch ist sie doch ganz einwandfrei, und mit welcher Liebe und Zartheit sie Karl behandelt, das ist doch geradezu rührend."

„Rührend? Sie ist ja seine Braut. Was ist da zu verwundern?" Käthe ergriff die Hand der Freundin und fügte, aus ihrer Zurückhaltung heraustretend, hastig hinzu: „Weißt du, was ich glaube? Estella hat sich gewandelt, sie liebt Karl jetzt wirklich. Dagegen scheint Karl von ihr abgerückt zu sein. Denn von irgendeiner Zärtlichkeit auf seiner Seite kann ich weniger entdecken."

„Nein," sagte die junge Frau Burmeister entgeistert, „das ist ja rein unmöglich. Du mußt dich irren."

„Kann sein," erwiderte Käthe leise. „Aber ich muß wohl jetzt an meine Pflichten."

„Dann adieu für heute. Achte auf den Brief."

Als eine Viertelstunde später Estella leise in das Krankenzimmer trat, fand sie den Genesenden allein. Er lag, mit einer Reisedecke bedeckt, angekleidet auf einem Ruhebett und schlummerte. Nach den Gehversuchen, die der Offizier mit Stock und Krücke gemacht hatte, war eine vorübergehende Ermattung eingetreten. Der Uniformrock war geöffnet. Kramer schlief ganz ruhig. Seine Gedanken waren draußen auf den Niederungen der Schelde. Er durchlebte noch einmal jene unvergeßlichen Stunden im Wassergraben vor Antwerpen, fühlte, wie die Kugel in seinen Körper einschlug, und erlebte wieder, wie er sich in das feuchte Erdreich einkrallte, bis ihm die Sinne schwanden. Im Traume war es ihm wie ein Erwachen. Er sah sich im Feldlazarett und im Sanitätszug, der der Heimat entgegeneilte. Die Gedanken, die ihn von jenem Tage ab unablässig bewegt hatten, wurden auch jetzt, im Traum, lebendig. Eine große innere Ruhe, wie er sie nie zuvor gekannt hatte, war über ihn gekommen, mit ihr eine tiefe Resignation. Wie so viele Tausende, hatte auch ihn der Krieg erst zum wirklichen Manne gemacht. Ihm, der draußen auf dem Felde der Ehre Tausende, die daheim Weib und Kind besaßen, hatte fallen sehen, schien jetzt das Verzichten leicht. Anders als früher schätzte er nun die Liebe ein, die das geliebte Wesen nicht lassen zu können meint. Das große Entsagen aber, das vor ihn hingetreten war, entströmte einer edlen Quelle. Darf ich jetzt, so lautete eine der ersten Fragen, die er an sich richtete, das schöne, stolze Mädchen, das Anspruch auf den Besten hat, noch an mich fesseln? Darf ich, der Krüppel, das abgepreßte Verlöbnis aufrechterhalten, das mit dem Gesunden geschlossen wurde? Schon ehe der Sanitätszug in den Hamburger Bahnhof einlief, hatte Kramer sich den Entschluß abgerungen, Estella die Freiheit zurückzugeben. Aber als er sie dann sah, in all ihrer so lange und mit Schmerzen geliebten Schönheit, als er sie an seiner Brust fühlte, konnte er sich noch einmal während der langen Genesungswochen im Scheine eines Glückes, das er nicht mehr als sein Eigentum empfand. Die Gedanken des Träumenden wanderten wegab ins Land der Phantasie. Die Schelde glitterte im Herbstsonnenschein. Aber keine kriegerischen Heerhaufen säumten ihre Ufer. Der Schwan, mit dem Schifflein hinter sich, kam über die Flut langsam herangezogen. Lohengrin nahm Abschied. Gesang füllte ungehört das stille Krankenzimmer.

Kramer schlug die Augen auf und sah in das Gesicht Estellas. Sie reichte ihm lächelnd die Hand. Er zog das Mädchen mit einem verklärten Gesichtsausdruck zu sich heran und drückte einen Kuß auf ihre rosige Wange.

Estella schritt auf den Fußspitzen durchs Zimmer, entledigte sich des Mantels, nahm den Hut von ihrem goldigen Blondhaar, zog die Handschuhe aus und trug einen Stuhl an das Lager Kramers. Hier ließ sie sich nieder und harrte. Wie blaß der Unglückliche noch aussah, wie seltsam ihm das ganz kurz geschorene Haar stand, wie mager der sonst kraftvolle Körper geworden war. Tiefes Mitleid füllte die Brust Estellas. Ihre Augen glitten über die Decke hin, die den Schlummernden verhüllte, und sahen deutlich die langgezogene Lücke des fehlenden Gliedes. Da wollte es heiß, wie Tränen, in ihr auf.

„Verzeih', ich war eingeschlafen," sagte er. „Emmy und Käthe hatten Gebübungen mit mir versucht, das hatte mich ermattet. Ich muß ja wieder meine Füße oder vielmehr meinen Fuß gebrauchen lernen wie ein Kind."

„Der Mensch gewöhnt sich an alles," erwiderte Estella und suchte heiter zu scheinen. „Du wirst sehen, wie gut du später wieder ausschreiten kannst. Wenn du ermüdest, dann bin ich ja da, auf die du dich stützen kannst."

Kramer richtete sich auf und warf die Decke zurück. „Ob ich mich auf dich noch stützen darf, Estella," rief er, „das bewegt mich nun schon seit meiner Heimkunft."

(Fortsetzung folgt).

Ein zusammenlegbarer Ofen, der in dieser Form wie eine Reisetasche getragen werden kann, ist das neueste auf dem Gebiet der „Camp"-Ausrüstungen.

Weibliche Landpostboten.

In den letzten paar Jahren hat die amerikanische Postverwaltung in manchen Fällen auch Evastöchter zur Bedienung der ländlichen Freiblieferungsrouten angestellt. Nach der Schätzung der Verwaltung selbst — eine genaue Angabe kann sie auch nicht darüber machen — werden jetzt etwa 150 Routen von weiblichen Landpostboten bedient.

Das ist noch sehr wenig im Vergleich zur Gesamtzahl dieser Postboten, welche auf etwa 44,000 kommt. Aber die Anstellung der Frauen ist, wie versichert wird, bis jetzt auch mit keinerlei absichtlichen Rücksichtsnahme auf das Geschlecht erfolgt; Bewerberinnen erhielten freie Stellen dieser Art einfach im Hinblick auf die erwartete Befähigung und auf Grundlage von Empfehlungen, wie die Männer auch.

Doch glaubt man, daß es bald damit etwas anders werden, und die Zahl der weiblichen Landpostboten beträchtlich vergrößert werden wird, soweit sich überhaupt Liebhaberinnen für solche Stellen finden, die in gar manchen Fällen strapaziös genug sind. Es heißt nämlich, in vielen ländlichen Gegenden verlange ein großer Teil des Publikums, daß mehr Frauen mit solchen Routen betraut werden, weil man mit dem bisherigen weiblichen Postboten meistens besonders zufrieden sei, namentlich was Höflichkeit und aufmerksame Pflichterfüllung anbelange. Obwohl auch das Verhältnis des Publikums zu männlichen Landpostboten im allgemeinen als ein recht gutes bezeichnet wird, hält man anscheinend doch eine zahlreichere Anstellung von Frauen für wünschenswert.

Die beste Seite.

Wenn nach dem Sprichwort jedes Ding seine zwei Seiten hat, so pflegen sie meist nicht gleichwertig zu sein, sondern eine gute und eine schlechte darzustellen. Da ist es nun höchste Lebenskunst, jedes Ding und jede Angelegenheit, die sich uns als Hindernis in den Weg stellt, so zu wenden, daß sie uns mit der guten, freundlichen Seite anschaut, statt das griesgrämige Gesicht zu zeigen. Selbst wenn es scheinen sollte, als ob alle Seiten gleich schwarz und keinerlei Lichtpunkte zu entdecken seien, so liegt das meist nur an unserer Ungeschicklichkeit. Denn eine gute oder wenigstens eine bessere ist jederzeit vorhanden, es kommt nur darauf an, daß wir sie in die richtige Beleuchtung rücken, um sie zu erkennen und uns das beste herauszusuchen zu können.

Leider verstehen das von Natur aus nur sehr wenige Menschen, denen die Gabe fröhlicher Lebensauffassung ward. Jedoch lernen können wir es alle mit gutem Willen. Und es „bezahlt" sich wirklich, solch ein Stück gesunder Lebensfreudigkeit nicht nur, daß es uns beliebter bei anderen macht — Schwarzsehern geht man gern aus dem Wege — auch unser eigenes Dasein erleichtert es, wenn wir redlich versuchen, die Grau-in-Grau-Stimmung abzuschütteln und geflissentlich nach den lichten Seiten bei Dingen — und bei Menschen zu sehen. Gerade in letzterer Beziehung lassen wir es aber meist fehlen. Die fast einem jeden angeborene Gabe scharfer Kritik erfaßt zunächst und am schnellsten alle kleinen Lächerlichkeiten, Schwächen, Fehler des lieben Nächsten. Das wäre vielleicht noch kein großer Schaden, wenn die Gerechtigkeit dann ehrlich einsetzte und als Gegengewicht gute Eigenschaften, liebenswerte Seiten hervorsuchte, die den anderen dunklen Seiten gewiß mindestens die Waage halten, wenn nicht gar schwerwiegender und bedeutungsvoller sein dürften. Leider jedoch fehlt diese ausgleichende Gerechtigkeit sehr, sehr oft. Wir tun einen Menschen ab wegen dieser oder jener unangenehmen Seite und versuchen gar nicht, das beste aus ihm zu machen, es lohnt uns einfach nicht!

Weiße Bohnen mit Hammelfleisch. Weiße Bohnen weicht man über Nacht ein, setzt sie am nächsten Tage mit demselben Wasser auf und gibt dazu Würzkräuter, eine Zwiebel, Pfefferkörner und in Würfel geschnittenes Hammelfleisch. Von diesem hat man vorher die Knochen entfernt und sie zur Suppe verwendet. Nachdem alles angekocht, kann man dieses Gericht in die Kochkiste setzen und es dort zu Ende kochen lassen. Es muß recht sämig sein, ohne zu zerkochen. Salz wird erst zum Schluß dazu getan. Rind- oder Schweinefleisch können zur Zubereitung dieses Gerichtes auch Verwendung finden.

Apfelsinen-Salat. Halb gelbe, halb Blutapfelsinen schält man und entfernt das Weiße. Dann schneidet man sie in feine Querscheiben und schichtet sie abwechselnd lagenweise in eine Kompottschale. Man übergießt sie mit geläutertem und zum Faden gekochten Zucker, stellt sie zwei bis drei Stunden kalt und legt vor dem Auftragen einen Kranz dick eingekochter, gut abgetropfter Kirschen oder Erdbeeren darum.

Sie werden die Wahrnehmung machen, dass sich Ihre Einnahmen erweitern, wenn Sie anzeigen. Ohne Reklame kein Geschäft. Ihre Anzeigen in der "Tribüne" werden jeden Tag von Tausenden gelesen. Geschäfte, die bisher in der "Tribüne" angezeigt haben, sind mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden.

Klassifizierte Anzeigen.

Gesucht. — Ein deutscher Bäcker für meine Bäckerei. Guter Lohn. D. M. Prigge, Deshler, Neb. 8-17-16

Verlangt. — Tüchtiger Metzger. Muß das Schlachten und Wurstmachen verstehen. Hoher Lohn für den rechten Mann. Man schreibe an Geo. Roman, Winner, So. Dak. 8-19-16

Gewünscht. — Eine deutsche Köchin. Mrs. Fred Krug, 818 südl. 20. Str., Omaha. tf.

Gesucht. — Arbeit, täglich bis vier Stunden. B. 600, Omaha Tribüne.

Arbeitsgesuch. — Reinliche deutsche Frau sucht Arbeit, tagweise und stundenweise. Colfax 3378.—3627 Curtis Ave. tf.

Ortman's New England Bäckerei— 212 Nord 16. Str. Deutscher Kaffeekuchen, beste Backwaren jeder Art. Zweigstellen: Hayden Bros und Public Market. 2—4—17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str. 2—1—17

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 5720 Nord 16. Straße. Colfax 3098. tf.

VAN ARNAM DRESS PLEATING & BUTTON CO., 336-7 Paxton Block, N. E. Cor. 16th & Farnam St. Telephone Douglas 3109.—Accordion, Side, Space, Box, Sun Burst and Combination Pleating work. Hemstich, Picot Edges Scalloping, Ruching, Covered button of all kinds and sizes. Price lists free. — In ordering please mention Tribune.—tf.

Abstracts of Title.
Guarantee Abstract Co., 7 Patterson Bldg. 5—18—17

S. M. Sadler & Son — 216 Keeline Bldg. 3—18—17

Friedensrichter.
H. H. Claiborne, Rechtsanwalt. 512—13 Paxton Block. Rechtssachen und Notariellen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zugewandt. 4-10-17

$100 Belohnung—für jeden Auto-Magneto, den wir nicht reparieren können. Erfinder der neuen Baysdorfer Affinity Sparkplugs. O. Baysdorfer, 210 Nord 18. Str. 3—1—17

Auto-Reparaturen
Tell & Binkley—2318 Harney, erstklassige Auto-Reparaturen. Auffrischen macht alte Cars neu. Starke Schlepp-Car.—Douglas 1540. 4-12-17

Automobil-Versicherung.
Spezialrate für Liability Versicherung auf Ford Cars, einschließlich Eigentums-Schaden, $25 Feuer- und Diebstahl-Versicherung zu niedrigsten Preisen.
Killy Ellis & Thompson
913 — 14 City Nat. Bank Bldg. Douglas 2819 5-10-17

Smith & Deakner, 723 Süd 27. Str. Gebrauchte Autos zu Bargainpreisen. Zutaten — Reparaturen— Aufbewahrung in der reinlichsten u. hellsten Garage in Omaha. Douglas 1700. 5-17-17

Nebraska Auto Radiator Repair
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str. Telephon: Douglas 3790. F. W. Hauser, Omaha, Neb. 3-20-17

Auto Radiator Reparatur Werke
J. E. Greenough, 2020 Farnam St. Tel. Dtl. 2601. Auto Radiators Lampen, Fenders repariert. Prompte Bedienung, alle Arbeit garantiert. 3—1—17

Harley Davidson Motorräder.— Bargains in allen Sorten gebrauchter Maschinen. Victor H. Roos, „Der Motorrad Mann", 2701 Seaworth Str., Omaha. 5-20-17

John Hoppe, deutscher Baumeister. Kostenvoranschlag und Pläne geliefert. Neubauten und Reparaturen prompt erledigt. 204 Keeline Bldg., Tel. Douglas 5074. tf.

Detektivs.
James Allen.—312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen.—Alles streng vertraulich. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. tf

Trunksucht-Behandlung.
NEAL von Omaha 3 täg. Trink- und Drogen-Behandlung
Zufriedenstellung garantiert
Adressiere Neal Institute 1502 S. 10. Str., Omaha, Neb., oder W. L. Beavers, Mgr. 4-29-17

Zu verkaufen
Regierungs-Heimstätte-Land.
Nur noch wenige gute Stücke sind zu haben. Bester Boden, nahe zur Eisenbahn. Wasser bei 15 Fuß Tiefe. $200 bezahlen alles. 320 Acker für Jedermann. Deutsche Nachbarn. Kommen Sie gleich oder schicken Sie 10c für nähere Auskünfte.
Colorado Homestead Land Co., 309 Chamber of Commerce, Denver, Colo. 8-24-16

Knox County Farm Land,
wo sichere Ernten sind, guter Boden, schön gelegenes Land, meistens deutsche Farmer, Kirchen und Schulen, gute Verbindung mit Sioux City und Omaha Märkten, billiges Land und gute Bedingungen. Man schreibe an Otto Bogner, Crofton, Nebr. 8-10-16

Zu verkaufen oder vermieten:—Geschäft und Nebengebäude, nebst 30 Acker gutes Farmland, in deutsch-katholischer Landgemeinde. Vorzügliche Gelegenheit für Grobschmied und Wagenmacher mit erwachsenen Kindern. Verkauf bevorzugt. Für nähere Auskünfte wende man sich an die Omaha Tribüne, C. P. 50. 8-13-16

Storage und Hauling.
American Transfer Co., Fred Busch, Präs. Lagerhaus und Speditionsgeschäft. Güterbeförderung aller Art tf.

Musikalisches.
Bouricius. — Erfahrene Musiklehrer. Studio 13-14-15 Arlington Block. 1511 Dodge Str. Douglas 2471. 2-16-17

Die Concordia Musikkapelle
empfiehlt sich sämmtlichen deutschen Vereinen und Logen im Staate; liefert Musik für alle Festlichkeiten zu mäßigen Preisen. Fr. Gutschewsky 2919 So. 23. Str. Tyler 2015 L. Omaha, Nebr. 9-6-16

Optiker.
Gläser, durch die Sie klar und ohne Beschwerden sehen können. Preise mäßig. Holst Optical Co., 694 Brandeis Bldg, Omaha. 2-15-17

Photographisches Atelier.
Bestellt Familienbild jetzt, macht große Freude in künftigen Jahren. Spezialpreis für Konfirmanden. Besucht und seht, was wir für andere getan. 82 d. Dutz. aufw.
Rembrandt Studio,
20. und Farnam Straße.
„Unsere Bilder verblassen nie!" 4-10-17

Medizinisches.
Darm-Spezialist.
Dr. F. A. Edwards, 530 Bee Bldg., kuriert Hämorrhoiden und Fisteln ohne Operation und ohne anästhetische Mittel. Erfolg garantiert 2—21—17

Osteopathische Aerzte.
Drs. Armstrong, 615 Bee Bldg. 2—10—17

Mary Andersen, 605 Bee Bldg. Douglas 3996. 2—16—17

Kathryn Nicholas, 302-4 Bee Bldg. Douglas 1979 2—16—17

Elektrolysis.
Miß Allender, 624 Bee Bldg. Geburtsmale, überflüssiges Haar und Muttermale für immer entfernt. Arbeit garantiert. 2—10—17

Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edwards, 24 & Farnam. D 3445

Dr. Knollenberg, Suite 7-8-9, Ottawa Bldg. 24. und Farnam Str. Douglas 7205. 3-1-17

Elektrisches
Gebrauchte—elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Grav. 116 S. 12. Str.

Reiniger und Färber.
Imperial Dye & Cleaning Works. Erstklassige Arbeit und Bedienung. Auto-Bedienung: Postporto einen Weg bei Landbestellungen bezahlt. 1616 Dinton. Telephon: Tyler 1022. J. F. Krause, Besitzer. 9-1-16

Advokaten.
Wm. Simeral, 202-203 First Nat'l Bank Bldg. 2—1—17

Tanz-Akademien.
Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Farnam.

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Leichenbegängnisse.
Warum Ihre Lieben in der kalten Erde begraben, wenn Sie ein Gewölbe in einem modernen Mausoleum kaufen können. Denkt, untersucht. Nebraska Mausoleum Co. J. W. Koutsky, Präs. D. 2175. 2—18—17

Grabsteine und Monumente.
Das neue deutsche Grabstein-Geschäft liefert Grabsteine und Monumente zu billigen Preisen. A. Brotke & Co., 4316 Süd 13. Str. Telephon South 2670. tf.

Häkelbuch No. 4.

Die neuesten und originellsten Muster in Spitzen, Babykappchen, Einsätzen und dergleichen werden alle in diesem Buche gezeigt.

Alle Häkelstiche, welche gewöhnlich gebraucht werden, sind darin enthalten und erklärt. Die Muster sind groß und die Anweisungen klar und deutlich. Ein jeder kann, und wenn auch erst ein Anfänger, ein Meister im Häkeln werden beim Gebrauch dieses Buches.

Jedes Muster ist abgebildet und erklärt in der einfachsten Weise, sodaß ein jeder ohne Ausnahme schöne Häkelarbeiten anfertigen kann. Wenn Sie auch noch so viele Bücher haben, dieses übertrifft alle bisher dagewesene.

Zu 11c per Buch. Zu bestellen durch die „Omaha Tribüne", 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.

Musterbuch für alle Arten von Häkelarbeiten.
Buch Nr. 1, wie unten gezeigt, enthält Anweisungen und wunderschöne Illustrationen für alle Arten von Filet-Häkelarbeiten und Kreuzstichen. Jede Frau wetteifert, das Neueste in Mustern zu bekommen. Machen Sie Häkelarbeit? Senden Sie direkt für dieses Buch, welches das reichhaltigste und billigste Musterbuch ist. Es erreicht eher den Zweck, als Bücher von 25—50 Cts. Ueber 200 Muster abgebildet.

Zu bestellen durch Omaha Tribüne. 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.